

ARTHUR CONAN  
DOYLE



DIE ABENTEUER  
VON  
SHERLOCK  
HOLMES

Erzählungen

Übersetzt, herausgegeben und mit Anmerkungen  
versehen von Alice und Karl Heinz Berger

**NIKOL**  
VERLAG

# Inhalt

Ein Skandal in Bohemia .....	7
Die Liga der rothaarigen Männer .....	39
Ein Fall von Identität .....	70
Das Rätsel im Boscombe-Valley .....	95
Fünf Apfelsinenkerne .....	129
Der Mann mit dem schiefen Mund .....	155
Der blaue Karfunkel .....	187
Das gefleckte Band .....	214
Der Daumen des Ingenieurs .....	248
Der adlige Junggeselle .....	276
Die Beryll-Krone .....	305
Das Haus ›Zu den Blutbuchen‹ .....	338
Anmerkungen .....	371

# Ein Skandal in Bohemia

## I

Für Sherlock Holmes ist sie *die* Frau geblieben. Selten habe ich gehört, daß er sie unter irgendeiner anderen Bezeichnung erwähnte. In seinen Augen beherrscht sie ihr ganzes Geschlecht und stellt es in den Schatten. Dabei war es nicht so, als hätte er etwas wie Liebe für Irene Adler empfunden. Alle Gefühle, und dieses im besonderen, waren seinem kühlen, präzisen, aber bewundernswert ausgewogenen Verstand zuwider. Er war nach meiner Meinung die perfektteste Denk- und Beobachtungsmaschine, die die Welt je gesehen hat; aber als Liebhaber wäre er fehl am Platz gewesen. Er sprach nie von den sanfteren Leidenschaften als mit Spott und Hohn. Sie waren für ihn, den Beobachter, eine ausgezeichnete Sache, die sich hervorragend eignete, den Schleier über den Motiven und Taten der Menschen zu lüften. Aber zuzulassen, daß sie sich in sein vornehmes und wohlgeformtes Wesen mischten, bedeutete für ihn, den geübten Denker, einen verwirrenden Faktor einzuführen, der Zweifel an den Ergebnissen seines Denkens nach sich gezogen hätte. Sand in einem hochempfindlichen Gerät oder ein Sprung im Glas einer seiner äußerst starken Lupen wäre nicht störender gewesen als eine heftige Empfindung in einer Natur, wie die seine es war. Und so gab es nur eine Frau für ihn, und das war die verstorbene Irene Adler, zweifelhaften und fragwürdigen Angedenkens.

Ich hatte Holmes in der letzten Zeit wenig zu Gesicht bekommen. Meine Heirat hatte uns auseinandergbracht. Mein vollständiges Glück und die aufs Heim beschränkten

Interessen, die rings um einen Mann sprießen, der zum ersten Mal Herr eines eigenen Hauswesens ist, nahmen all meine Aufmerksamkeit in Anspruch, während Holmes, der jede Form der Geselligkeit aus den Tiefen seiner Boheme-Seele verabscheute, in unserer Wohnung in der Baker Street blieb, vergraben in seinen alten Büchern, und Woche um Woche von Kokain zu Ehrgeiz wechselte, von der Betäubung durch die Droge zu der wilden Tatkraft, die seine ureigene Natur war. Er fühlte sich noch wie je vom Studium des Verbrechens aufs äußerste angezogen und widmete seine unerhörten Fähigkeiten und seine außergewöhnliche Beobachtungsgabe dem Verfolgen der Spuren und der Klärung der Geheimnisse, die von der Polizei als hoffnungslos aufgegeben worden waren. Von Zeit zu Zeit hörte ich irgendeinen vagen Bericht über sein Tun: von seiner Berufung nach Odessa im Fall des Trepow-Mords, von der Klärung der einmaligen Tragödie der Brüder Atkinson in Trincomalee durch ihn und schließlich von der Aufgabe, die er so behutsam und erfolgreich im Auftrag der königlichen Familie von Holland löste. Außer diesen Zeichen für seine Aktivität, die ich wie alle Leser den Tageszeitungen entnahm, wußte ich wenig von meinem früheren Freund und Gefährten.

Eines Abends – es war der 20. März 1888 – kam ich von einem Besuch bei einem Patienten zurück (denn ich hatte meinen Praxisbetrieb wieder aufgenommen), und mein Weg führte mich durch die Baker Street. Als ich an der mir wohlbekanntesten Tür vorüberging, die in meiner Erinnerung immer mit meiner Bräutigamszeit und den dunklen Vorfällen, die ich in ›Späte Rache‹ wiedergab, verbunden sein wird, ergriff mich der drängende Wunsch, Holmes wiederzusehen und in Erfahrung zu bringen, wie er seine außergewöhnlichen Fähigkeiten einsetzte. Seine Zimmer waren hell erleuchtet, und als ich emporsah, erblickte ich

seine große dünne Gestalt zweimal als dunklen Umriss hinter der Gardine. Er hastete unaufhörlich hin und her, den Kopf auf die Brust gesenkt und die Arme auf dem Rücken verschränkt. Mir, der ich jede seiner Stimmungen und Gewohnheiten kannte, erzählten seine Haltung und das Benehmen ihre eigene Geschichte. Er war wieder an der Arbeit. Er war aus seinen Drogenträumen erwacht und verspürte nun Heißhunger auf einen neuen Fall. Ich zog die Glocke und wurde nach oben gewiesen, in das Zimmer, das ich früher selber mit bewohnt hatte.

Sein Benehmen war nicht überschwenglich. Das gab es bei ihm selten; aber ich glaube, er war froh, mich zu sehen. Er sprach kaum ein Wort, wies mir aber mit freundlichem Blick einen Sessel, warf mir seine Zigarrenkiste zu und deutete auf seinen Alkoholvorrat und einen Syphon in der Ecke. Er stand vorm Feuer und musterte mich in seiner prüfenden Art.

»Die Ehe bekommt Ihnen«, bemerkte er. »Mir scheint, Watson, Sie haben seit dem letztenmal siebeneinhalb Pfund zugelegt.«

»Sieben«, antwortete ich.

»Wirklich, ich hätte ein bißchen höher geschätzt. Nur ein ganz kleines bißchen, glaube ich, Watson. Und Sie praktizieren wieder, wie ich feststellen kann. Sie haben mir nichts davon gesagt, daß Sie wieder im Geschirr gehen.«

»Woher wissen Sie es denn?«

»Ich sehe es, ich schlußfolgere es. Woher wüßte ich sonst, daß Sie vor kurzem erst sehr naß geworden sind und daß Sie ein äußerst ungeschicktes und nachlässiges Dienstmädchen haben.«

»Mein lieber Holmes«, sagte ich, »das ist zuviel. Sie wären sicherlich verbrannt worden, hätten Sie ein paar Jahrhunderte früher gelebt. Es stimmt, daß ich am Donners- tag einen Spaziergang über Land gemacht habe und in

einem schrecklichen Zustand nach Hause gekommen bin; aber da ich die Kleider gewechselt habe, kann ich mir nicht vorstellen, wie Sie darauf schließen. Und was Mary Jane angeht: Sie ist unverbesserlich, und meine Frau hat ihr gekündigt. Aber wieder weiß ich nicht, wie Sie das herausbekommen haben.«

Er lachte in sich hinein und rieb sich die langen nervösen Hände.

»Nichts ist einfacher als das«, sagte er. »Meine Augen sagen mir, daß auf der Innenseite Ihres linken Schuhs dort, wo das Licht des Feuers ihn streift, sieben fast parallele Schnitte eingekerbt sind. Offensichtlich sind die Schnitte von jemandem verursacht worden, der sehr unvorsichtig den Sohlenrand abgekratzt hat, um getrockneten Schlamm zu entfernen. Daher, mein Lieber, meine zweifache Schlußfolgerung, daß Sie erstens in schlechtes Wetter geraten sind und daß Sie zweitens ein besonders böses, schuhzerschneidendes Exemplar aus der Londoner Dienerschaft hatten. Und was Ihre Praxis angeht: Wenn ein Herr ins Zimmer kommt und nach Jodoform riecht, einen schwarzen Fleck vom Silbernitrat am rechten Zeigefinger hat und seitlich am Hut eine Beule, die verrät, wo er sein Stethoskop untergebracht hat, müßte ich wirklich dumm sein, wenn ich ihn nicht als ein praktizierendes Mitglied der ärztlichen Zunft ansprechen würde.«

Ich mußte über die Leichtigkeit lachen, mit der er den Prozeß seiner Schlußfolgerung erklärte. »Wenn Sie das Ergebnis Ihrer Beobachtungen vortragen«, bemerkte ich, »so bin ich jedesmal im ersten Augenblick verblüfft. Aber wenn Sie mich dann den Gang Ihrer Beweisführung hören lassen, dann erscheint mir alles so lächerlich einfach, daß ich selber hätte darauf kommen können. Und doch glaube ich, daß meine Augen so gut sind wie die Ihren.«

»Ganz recht«, antwortete er, zündete sich eine Ziga-

rette an und warf sich in einen Sessel. »Sie sehen, aber Sie beobachten nicht. Der Unterschied liegt klar zutage. Zum Beispiel haben Sie doch häufig die Stufen gesehen, die von der Halle herauf in dieses Zimmer führen.«

»Ja, häufig.«

»Wie oft?«

»Nun, einige hundert Male.«

»Wie viele sind es denn?«

»Wie viele? Ich weiß es nicht.«

»Das ist es! Sie haben nicht beobachtet. Und doch haben Sie gesehen. Darauf kommt es an. Nun, ich weiß, daß es siebzehn Stufen sind, weil ich gesehen und beobachtet habe. Übrigens: Da Sie sich für solche kleinen Probleme erwärmen und da Sie so freundlich waren, über eine oder zwei meiner unbedeutenden Erfahrungen zu berichten, könnten Sie sich möglicherweise hierfür interessieren.«

Er reichte mir ein Blatt schweren, rosafarbenen Briefpapiers, das offen auf dem Tisch gelegen hatte. »Es ist mit der letzten Post gekommen«, sagte er. »Lesen Sie laut.«

Der Brief war undatiert, hatte weder Unterschrift noch Adresse.

»Heute abend Viertel vor acht«, stand da, »wird ein Herr bei Ihnen vorsprechen, der in einer Sache von äußerster Wichtigkeit Ihren Rat einholen möchte. Ihre neulich einem der Königshäuser Europas geleisteten Dienste haben erwiesen, daß man Ihnen bedenkenlos Angelegenheiten anvertrauen kann, deren Wichtigkeit nicht hoch genug anzusetzen ist. Dieser Ihr Ruf wurde uns von allen Seiten bestätigt. Seien Sie zu der angegebenen Zeit in Ihrem Zimmer und nehmen Sie keinen Anstoß daran, wenn Ihr Besucher eine Maske trägt.«

»Das ist wahrlich geheimnisvoll«, bemerkte ich. »Was glauben Sie, mag das bedeuten?«

»Ich habe noch keine Prämissen. Es ist ein schwerer

Fehler, wenn man theoretisiert, ohne Prämissen zu haben. Unmerklich fängt man dann nämlich an, Tatsachen zu rechtzubiegen, sie Theorien anzupassen, statt die Theorien nach Tatsachen zu bilden. Aber zum Brief. Was schließen Sie aus ihm?»

Sorgsam prüfte ich die Schrift und das Papier, auf dem sie stand.

»Der Mann, der das geschrieben hat, ist vermutlich wohlhabend«, bemerkte ich, bestrebt, das Vorgehen meines Freundes nachzuahmen. »Papier der Art kann man nicht unter einer halben Krone je Bogen kaufen. Es ist eigentümlich stark und steif.«

»Eigentümlich – das ist das treffende Wort«, sagte Holmes. »Es ist ganz bestimmt kein englisches Papier. Halten Sie es gegen das Licht.«

Das tat ich und sah ein großes E mit einem kleinen G, ein P und ein großes G mit einem kleinen T in die Struktur des Papiers eingelassen.

»Was halten Sie davon?« fragte Holmes.

»Zweifellos der Name des Herstellers, oder doch sein Firmenzeichen.«

»Nichts dergleichen. Das G mit dem kleinen T steht für Gesellschaft, das deutsche Wort für ›Company‹. Es ist die gebräuchliche Abkürzung unseres ›Co.‹. P steht natürlich für ›Papier‹. Nun zum ›Eg‹. Sehen wir in unser geographisches Lexikon vom Kontinent.« Er nahm einen schweren braunen Band aus dem Regal. »Eglov, Eglonitz – hier haben wir es, Eger. Das liegt im deutschsprachigen Gebiet – in Böhmen, nicht weit von Karlsbad. ›Bemerkenswert als Schauplatz der Ermordung Wallensteins und wegen der zahlreichen Glasfabriken und Papiermühlen.‹ Haha, mein Junge, was meinen Sie dazu?« Seine Augen funkelten, und er ließ aus seiner Zigarette eine große blaue Triumphwolke aufsteigen.



»Das Papier ist in Bohemia hergestellt worden«, sagte ich.  
»Genau. Und der Mann, der den Brief geschrieben hat, ist Deutscher. Ist Ihnen der eigentümliche Satzbau aufgefallen ... »Dieser Ihr Ruf wurde uns von allen Seiten bestätigt ...«. Ein Franzose oder ein Russe kann das nicht geschrieben haben. Nur der Deutsche geht so unhöflich mit seinen Verben um. So bleibt lediglich übrig, herauszufinden, was dieser Deutsche will, der auf böhmischem Papier schreibt und es vorzieht, eine Maske zu tragen, statt sein Gesicht zu zeigen. Und hier kommt er, wenn ich nicht irre, um alle unsere Zweifel zu zerstreuen.«

Während er noch sprach, war das harte Geräusch von Pferdehufen und ein Mahlen von Rädern gegen den Bordstein zu hören. Darauf folgte ein heftiger Zug an der Hausglocke. Holmes pfiff.

»Ein Gespann, wie es sich anhört«, sagte er. »Ja«, fuhr er fort, nachdem er einen Blick aus dem Fenster geworfen hatte, »ein kleiner netter Brougham und zwei prächtige Pferde. Jedes einhundertundfünfzig Guineas wert. Wenn schon nichts anderes, dann steckt Geld in der Geschichte, Watson.«

»Ich glaube, ich gehe besser, Holmes.«

»Aber nicht doch, Doktor. Bleiben Sie, wo Sie sind. Ohne meinen Boswell bin ich verloren. Und die Sache verspricht interessant zu werden. Es wäre ein Jammer, sie zu verpassen.«

»Aber Ihr Klient ...«

»Kümmern Sie sich nicht um ihn. Möglicherweise brauche ich Ihre Hilfe, und er vielleicht auch. Da kommt er schon. Setzen Sie sich in den Sessel dort und schenken Sie uns Ihre ganze Aufmerksamkeit.«

Ein langsamer, schwerer Schritt, den wir schon von der Treppe und vom Korridor gehört hatten, hielt unmittelbar vor der Tür. Es folgte lautes, herrisches Klopfen.

»Herein!« sagte Holmes.

Ein Mann, der kaum weniger als sechs Fuß und sechs Inches groß war und die Brust und die Gliedmaßen eines Herkules besaß, betrat das Zimmer. Seine Kleidung war prunkvoll, von einer Pracht, die man in England bereits für etwas ansieht, das schlechtem Geschmack sehr nahe kommt. Die Vorderteile und die Manschetten seiner zweireihigen Jacke waren breit mit Astrachanpelz besetzt, und der über die Schultern geworfene tiefblaue, mit flammendfarbener Seide gefütterte Umhang wurde am Hals mit einer Brosche zusammengehalten, die aus einem einzigen feurigen Beryll bestand. Stiefel, die bis zur halben Wade reichten und am oberen Rand mit dichtem braunem Pelz eingefast waren, vervollständigten den Eindruck barbarischen Reichtums, den die ganze Erscheinung aufdrängte. Der Besucher trug in der Hand einen breitrandigen Hut und über dem oberen Teil des Gesichts bis auf die Backenknochen eine schwarze Maske, die er vermutlich soeben erst aufgesetzt hatte, denn er nestelte noch beim Eintreten an ihr herum. Dem unteren Teil des Gesichts nach zu schließen, schien er ein Mann von starkem Charakter, mit einer dicken hängenden Unterlippe und einem langen kräftigen Kinn, das eine Entschlossenheit andeutete, die an Eigensinn grenzte.

»Haben Sie meinen Brief erhalten?« fragte er mit einer tiefen rauhen Stimme in stark ausgeprägtem deutschem Akzent. »Ich habe Sie wissen lassen, daß ich Sie besuchen würde.« Er sah zwischen Holmes und mir hin und her, unsicher, wen er ansprechen sollte.

»Bitte, nehmen Sie Platz«, sagte Holmes. »Das ist mein Freund und Kollege Dr. Watson, der manchmal so freundlich ist, mir bei meinen Fällen zu helfen. Mit wem habe ich die Ehre?«

»Sie können mich als Grafen von Kramm anreden, einen Adligen aus Bohemia. Ich halte diesen Herrn, Ihren

Freund, für einen Mann von Ehre und Diskretion, dem ich in einer Angelegenheit von äußerster Wichtigkeit vertrauen kann. Anders würde ich es vorziehen, mit Ihnen allein zu tun zu haben.«

Ich erhob mich, um zu gehen, aber Holmes faßte mich am Handgelenk und schob mich in den Sessel zurück.

»Entweder mit beiden oder mit keinem«, sagte er. »Vor diesem Herrn können Sie alles äußern, was Sie mir sagen wollen.«

Der Graf zuckte die breiten Schultern. »Dann muß ich damit beginnen«, sagte er, »Sie beide auf zwei Jahre zu absolutem Stillschweigen zu verpflichten; nach Ablauf dieser Zeit wird die Angelegenheit unwichtig geworden sein. Für jetzt ist es nicht zuviel gesagt, wenn ich behaupte, sie hat ein solches Gewicht, daß sie Einfluß auf die europäische Geschichte nehmen könnte.«

»Ich bin einverstanden«, sagte Holmes.

»Ich auch.«

»Sie werden die Maske entschuldigen«, fuhr unser Besucher fort. »Die erlauchte Person, die mich beauftragt hat, wünscht, daß ihr Agent Ihnen unbekannt bleibt, und ich kann Ihnen auch gleich gestehen, daß der Titel, unter dem ich mich vorstellte, nicht ganz der ist, den ich trage.«

»Das habe ich erwartet«, sagte Holmes trocken.

»Die Umstände sind sehr delikate, und keine Vorsichtsmaßregel darf außer acht gelassen werden, damit nicht womöglich ein unerhörter Skandal entsteht, der zu einer ernstlichen Kompromittierung einer der ersten Herrscherfamilien Europas führen könnte. Um es klar zu sagen: Die Sache betrifft das berühmte Haus von Ormstein, der Erbkönige von Bohemia.«

»Auch das habe ich erwartet«, murmelte Holmes, ließ sich in seinen Sessel nieder und schloß die Augen.

Unser Besucher blickte in offensichtlichem Staunen auf

die schlaff dasitzende Gestalt des Mannes, der ihm zweifellos als der schärfste Denker und tatkräftigste Agent von ganz Europa beschrieben worden war. Holmes schlug die Augen wieder auf und sah seinen hünenhaften Klienten ungeduldig an. »Wenn Eure Majestät sich herablassen würden, Ihren Fall vorzutragen«, bemerkte er, »wäre ich besser in der Lage, Rat zu erteilen.«

Der Mann sprang vom Stuhl und durchmaß das Zimmer in unkontrollierter Erregung. Dann, mit einer Geste der Verzweiflung, riß er sich die Maske vom Gesicht und warf sie zu Boden. »Sie haben recht«, rief er, »ich bin der König. Warum sollte ich versuchen, es zu verbergen?«

»Ja, warum eigentlich?« murmelte Holmes. »Eure Majestät hatten noch kein Wort gesprochen, als mir schon bewußt war, daß ich es mit Wilhelm Gottsreich Sigismund von Ormstein, Großherzog von Cassel-Falstein und erblichem König von Bohemia zu tun habe.«

»Aber Sie werden wohl verstehen«, sagte unser seltsamer Besucher, setzte sich wieder und strich mit der Hand über die hohe weiße Stirn, »Sie werden verstehen, daß ich nicht gewohnt bin, solche Geschäfte persönlich zu erledigen. Aber dieses ist so heikel, daß ich es keinem Mittelsmann anvertrauen konnte, ohne mich in seine Macht zu begeben. Ich bin inkognito von Prag gekommen, um mich mit Ihnen zu beraten.«

»Dann, bitte, beraten Sie sich«, sagte Holmes und schloß wieder die Augen.

»Die Tatsachen sind kurz die: Vor ungefähr fünf Jahren, während einer längeren Reise nach Warschau, lernte ich die bekannte Abenteurerin Irene Adler kennen. Der Name wird Ihnen zweifellos etwas sagen.«

»Bitte, Doktor, sehen Sie in meinem Verzeichnis nach«, murmelte Holmes, ohne die Augen zu öffnen. Seit vielen Jahren besaß er ein umfangreiches Dokumentationssystem

für alle Artikel, die Menschen und Dinge betrafen, so daß es schwierig war, einen Gegenstand oder eine Person zu nennen, über die er sich nicht sofort zu informieren vermochte. In diesem Fall fand ich das Gewünschte zwischen der Biographie eines Rabbi und der eines Staboffiziers, welcher eine Monographie über Tiefseefische geschrieben hatte.

»Mal sehen«, sagte Holmes. »Hm! Geboren in New Jersey, 1858. Altistin – hm. La Scala, hm! Primadonna an der kaiserlichen Oper zu Warschau – ja! Von der Opernbühne zurückgezogen – ha! Lebt in London – so, so! Eure Majestät haben sich also, wie ich es verstehe, mit dieser jungen Person eingelassen, haben ihr einige kompromittierende Briefe geschrieben und sind nun begierig, diese Briefe zurückzubekommen.«

»Genau so. Aber wie ...«

»Gab es eine heimliche Heirat?«

»Keine.«

»Gesetzliche Papiere oder Urkunden?«

»Keine.«

»Dann verstehe ich Eure Majestät nicht. Wenn die junge Person die Briefe für Erpressungen oder Ähnliches verwendet, wie sollte sie ihre Echtheit beweisen können?«

»Aber es gibt da doch die Handschrift.«

»Pah, pah! Fälschung.«

»Und mein privates Briefpapier.«

»Gestohlen.«

»Und mein Siegel.«

»Nachgemacht.«

»Meine Fotografie.«

»Gekauft.«

»Wir sind beide auf der Fotografie.«

»Oh! Das ist sehr schlimm! Eure Majestät haben wirklich eine Unbedachtsamkeit begangen.«

»Ich war von Sinnen – verrückt.«